



1951 wurde die Yacht gebaut. Jetzt steht die „Taifun“ in der Winterlagerhalle der Barther Schiffswerft. Foto (2): Volker Stephan

Legendäre Yacht in der Werfttischlerei

Ausbildungssegler der Deutschen Marine wird vom Tischler Siegfried Schröder in Barth aufgearbeitet.

Von Volker Stephan

Barth – Im Lauf seines Berufslebens erhält ein Handwerker mitunter einen besonders prestigeträchtigen oder spektakulären Auftrag, mit dem er seine fachliche Kompetenz und sein handwerkliches Können nachhaltig unter Beweis stellen kann. Für Siegfried Schröder, den Pächter der Barther Werfttischlerei, kam diese Chance mit einer legendären Segelyacht. Die in Flensburg-Mürwick stationierte „Taifun“ ist neben der „Asta“ und der „Gorch Fock“ einer der drei verbliebenen Ausbildungssegler der Deutschen Marine.

Bekannt wurde die 1951 bei „Abeking & Rasmussen“ in Lemwerder gebaute Bermudayawl als „Rubin“ des Hamburger Unternehmers Hans-Otto Schumann. Sie war der erste seiner insgesamt 14 gleichnamigen Admirals-Cupper.

Nun steht sie eingerüstet und mit Planen abgehängt in der Winterlagerhalle der Barther Schiffswerft.

„Diese Yacht ist mit ihren vollendeten Linien ein zeitlos schöner

Klassiker und obendrein ein Traum für jeden Segler und Bootsbauer“, schwärmte der Barther, der mit den Holzarbeiten betraut wurde.

Schon einmal hatte er das einstige Aushängeschild des (west)deutschen Segelsports der Nachkriegszeit repariert. „Vor zwei Jahren erneuerten wir Teile des Vorstevens und wechselten in diesem Bereich einige Planken“, zählte der 56-Jährige auf, „nun müssen einige Bodenwangen (die unteren Querverbindungen zwischen den Spanten) sowie die Aufbauten, Lukendeckel und Pforten überholt werden.“ Trotz ihrer fast 60 Jahre befindet sich die Yacht in einem erstaunlich guten Zustand – wahrscheinlich, weil sie immer die notwendige Pflege erhalten habe.

Etwa zwanzig Jahre seiner beruflichen Laufbahn arbeitete Siegfried Schröder in Werften. Vor drei Jahren übernahm er die gut ausgestattete Tischlerei der Schiffswerft Barth. Auf etwa 180 Quadratmetern lassen sich an modernen Maschinen alle werfttypischen Tischlerarbeiten ausführen oder vorbe-

reiten. Der Handwerker beschäftigt seit zwei Jahren Anatoli Reschke, der vor zwölf Jahren aus Sibirien nach Barth kam und im Damgartener Bildungszentrum den Tischlerberuf erlernte.

Werftchef Sebastian Kunsch kam als Generalauftragnehmer für die Segelyacht nicht daran vorbei, Siegfried Schröders handwerkliches Niveau zu würdigen. „Es ist ausschließlich sein Verdienst, dass die Marine ihre Yacht erneut zu uns brachte. Man wünschte, dass er auch dieses Mal die Holzarbeiten ausführt.“

Zusätzlich zu den Bootsbauer- und Tischlerarbeiten werden die Mitarbeiter der Werft den Dieselmotor warten, die Takelage und die Segel instand setzen sowie dem Boot einen komplett neuen Anstrich geben. „Den Übergabetermin am 15. März werden wir halten“, sagt Sebastian Kunsch.

Einer der sehnlichsten Wünsche von Siegfried Schröder wäre es, beim Überführungstörn nach Flensburg dabei sein zu dürfen. Doch leider dulden die strengen Vorschriften der Marine keine Ausnahmen.

Zahlen und Fakten

16,15 Meter ist die „Taifun“ lang, 3,45 Meter breit. Der Tiefgang beträgt 2,50 Meter. Der Rumpf besteht aus Douglasie auf Eichenspanen.

85 Quadratmeter Segelfläche weist das Schiff auf. Acht Mann stark ist die Besatzung der Segelyacht, die zur Zeit in der Werfttischlerei bearbeitet wird.



Vor drei Jahren übernahm Siegfried Schröder die Tischlerei der Schiffswerft. Er überholt im Moment den Ausbildungssegler der Marine.

BARTH



OSTSEE-ZEITUNG
Lange Straße 13, 18356 Barth
☎ 03 82 31/8 78 82, Fax: 8 78 83
Leserservice: 01 802 - 381 365

IN KÜRZE

Bäume brennen am Gerätehaus

Divitz-Spoldershagen – Am Feuerwehrgerätehaus in Spoldershagen wird zum Weihnachtsbaum-Verbrennen eingeladen. Am Sonntag, dem 8. Januar, findet das Spektakel von 17 bis 21 Uhr statt. Jeder Besucher, der einen Weihnachtsbaum mitbringt, erhält ein Freigetränk. Dazu gibt es für die Gäste einen kleinen Imbiss und wärmende Getränke. Veranstalter ist die Freiwillige Feuerwehr.

Informationen für künftige Schüler

Barth – Eine Informationsveranstaltung für Schüler der siebenten Klasse findet am Dienstag, dem 11. Januar, am Gymnasialteil „Katharina von Hagenow“ des gymnasialen Schulzentrums in der Uhlenflucht statt. Für die künftigen fünften Klassen wird eine Informationsveranstaltung am Donnerstag, dem 13. Januar, im Regionalschulzentrum „Karl Liebknecht“ in der Bertolt-Brecht-Straße angeboten. Beginn ist dort um 17 Uhr. Bis etwa 19.30 Uhr präsentieren sich die Fachbereiche und die Ganztagschule den Besuchern.

Ausschuss für Schule und Soziales tagt im Rathaus

Barth – Die Mitglieder des Ausschusses für Schule und Soziales treffen sich am Donnerstag, dem 13. Januar, zu einer öffentlichen Sitzung um 19 Uhr im Rathaussaal. Dabei wird unter anderem der BQB-Geschäftsführer Dietmar Schulz das Modellprojekt „Bürgerarbeit“ vorstellen, das zum Beispiel für die Tätigkeit eines Jugendpflegers interessant sein dürfte. Außerdem erhalten die Ausschussmitglieder und die Besucher Informationen zum Gymnasialen Schulzentrum. Diskutiert werden sollen zudem die Planteile Soziales, Sport, Schulen und Kita für den Haushaltsentwurf 2011.

Gebetswoche der Allianz

Barth – Die Evangelische Allianz besteht seit 1846 und ist ein Verbund evangelisch gesinnter Christen. Die Allianz-Gebetswoche ist auch in Barth eine gute Tradition. Im Jahr 2011 steht sie unter dem Motto „Gemeinsam beten und dienen“. Los geht es am 8. Januar um 9 Uhr in der Freien evangelischen Gemeinde, Lange Straße 81, um 9 Uhr mit einem Frauenfrühstück. Am 11. Januar lädt Jürgen Kleinsorge zu einem Gebetsabend in die Landeskirchliche Gemeinschaft, Haackstraße 1, ein. Pfarrerin Annemargret Pilgrim gestaltet am 12. Januar um 19.30 Uhr in der Freien evangelischen Gemeinde einen Gebetsabend. Weitere Veranstaltungen der Woche sind am 13., 15. und 16. Januar geplant.

Jedes Klingeln verheißt eine neue Katastrophe

Amateurensemble im Theater Barth präsentierte mit Szenen und Liedern die Komödie „Bettgeflüster“

Barth – Beim „Bettgeflüster“ im Theater Barth werden die Türen, die eigentlich für Nachbarn fest verschlossen sind, weit aufgemacht, um uns an den kleinen und großen Spießigkeiten und Missverständnissen, die sich dahinter abspielen, teilhaben zu lassen. Die Komödie für die kurzen Szenen bietet aber tatsächlich das eheliche Bett: Wer hat wann Lust, wie vertreiben sich gestandene Eheleute ihre Lust und beflügeln sie dann doch. Im wahren Sinne zwei kleine Lustspiele als Entree und Finale.

Eingebettet in diese Fallstudie der Zweisamkeit sind Szenen aus dem öffentlichen Alltag. Jedes Klingeln – und es klingelt oft an diesem Abend – empfinden die Bewohner dieses imaginären Hauses schon als unangemessenes Eindringen in ihre Privatsphäre, eine schöne Studie des vermeintlich stets gestressten Bürgers. Da kommt die Schwiegermutter spontan zu Besuch und nervt mit ihren Erfahrungen aus dem Ehe- und Familienleben. Sie kommt nicht darüber hinweg, dass die Schwiegertochter nicht arbeitet. Doch diese hat für sich entschieden, sich ganz auf die Erziehung ihrer drei Kinder zu konzentrieren. Dieser schwelende Generationen-

konflikt – und auch Politikkonflikt – wird zwar genussvoll ausgebreitet, verläppert aber dann im selbst gebackenen Kuchen. Den allerdings der Schwiegervater – auch er klingelt spontan an der Tür – aufgreift und erklärt, er mag gar keinen Selbstgebackenen, hat aber im Laufe der Jahre gelernt, mit den Merkwürdigkeiten seiner seit Jahrzehnten Angetrauten gelassen umzugehen; anschaulich in der Szene

„Hochzeitstag“ zwischen Hans-Werner Lang und Helga Wienhöfer zu erleben. Hier, wie auch in anderen Szenen, hätte eine Verknappung allerdings noch mehr Vergnügen gebracht.

Helga Wienhöfer brilliert überdies in der Rolle einer an Demenz erkrankten lebenswürdigen alten Dame, die mehrmals in diesem Haus umherirrt, vermeint Verwandte zu erkennen.

Autorin Martina Saefkow, die auch die Hauptrolle spielt, hat ihre Szenen aus dem Familienalltag für mehrere Generationen geschrieben, so dass jeder auf seine Kosten kommt oder sein Fett weg bekommt. So spielt Riecke Clasen, die auch in der Rolle des Versicherungsvertreters Beachtliches leistet, einen jungen Computerfreak, der fassungslos den Allüren eines gleichaltrigen Mädchens gegen-

übersteht. Ein junges Pärchen arbeitet sich an der Frage einer Schwangerschaft und der ewigen weiblichen Frage „Wie sehe ich aus?“ ab. Eine aufgezeckte Nachbarin, eine hysterische Schwägerin, eine Politesse zum Fürchten und ein aufdringlicher Westbesuch (waren die wirklich so schlimm, fragt man sich) klingeln überdies bei den Paaren und jedes Klingeln verheißt eine neue Katastrophe.

Juliane Botsch und Martin Schneider hatten die Regie für das „Bettgeflüster“ in den Händen und inszenierten jedem im 14-köpfigen Ensemble eine schöne Rolle auf den Leib. Sie fügten zwischen die Szenen Lieder, die manchmal witzige Kommentare boten, manchmal aber den Spielfluss des flotten Abends hemmten und einige der Akteure an ihre Grenzen brachten. Doch wer ein Barther Schauspieler ist, der weiß auch diese Hürde mit Selbstbewusstsein und Spielfreude zu nehmen. *Annette Richter*



Der Ehemann (Thomas Mehnert) und die Nachbarin (Antje Möller).

Foto: Hans-Joachim Meusel

OZ LESERBRIEFE

Planlos durch Winterwetter geirrt

Martin Maak aus Barth äußerte sich in einem Leserbrief zu seinen Erfahrungen mit dem Winterdienst.

Es ist Winter geworden in Barth – unübersehbar. Ein Spaziergang durch unsere Stadt lässt tief blicken. Wenn man dabei nicht unmittelbar in der Notaufnahme der Bodden-Kliniken landet. Egal, ob junger oder älterer Bürger, man ist gut beraten, seine Gänge in die Stadt gut zu bedenken und zu planen. Zu etwa 90 Prozent sind alle Gehwege vor privaten Grundstü-

cken sehr vorbildlich von Schnee und Eis geräumt – das ist ein Lob wert. Schaute man nach dem großen Schnee auf die Gehwege, die in der Verantwortung unserer Stadtverwaltung lagen, dann konnte man die Vorbildwirkung aber nur erahnen. So zum Beispiel am 1. Weihnachtsfeiertag vor dem Rathaus. Fehlanzeige – kein Winterdienst. Bekommt der Rathauschef jetzt ein Verwarngeld von der städtischen Ordnungsbehörde ausgestellt? Die gültige Stadtordnung schreibt eine Räumspflicht von 7 bis 20 Uhr vor. Oder schaut man sich die Gehwege rund um das Dammtor an,

auch hier Fehlanzeige! Da fragen sich die Bürgerinnen und der Bürger der Stadt doch, wie die Ordnungsbehörde da gegenüber säumigen Privatleuten (zum Beispiel in der Dammstraße vor den alten Anglerladen bzw. gegenüber) auftreten will? Aber das will die Ordnungsbehörde ja auch gar nicht, jedenfalls erweckt es den Eindruck. Die Verwaltungsmannschaft und ihr Chef irren planlos durch das Winterwetter. Zugegeben, Barth hat reichlich Schnee abbekommen. Aber mit ein bisschen Willen und geplanten Aktivitäten hätte die Stadt den Witterungsunbilden zu Leibe rücken können. Und mit

eigener Technik hätte das auch nicht am fehlenden Geld in der Stadtkasse scheitern müssen. Fünf Mitarbeiter und drei winterdiensttaugliche Fahrzeuge hat der stadteigene Winterdienst zur Verfügung. Wenn aber um 15.45 Uhr der Hammer fällt, obwohl es draußen stürmt und schneit – zum Beispiel am 16. Dezember – dann kann da nicht mehr viel gerettet werden. Und um Schnee zu räumen, muss man auch mit abgesenktem Schiebschild fahren. Wenn aber Amtsleiter Bernd Weidenmüller die Schneemassen in der Stadt klassifiziert nach „Landesschnee“, „Fritz-

sches Schnee“ und „Städtischem Schnee“, dann kommt genau diese Unordnung zustande. Dann verwundert es mich auch nicht mehr, dass der am Wochenende winterdienstverantwortliche Mitarbeiter der Verwaltung zum Beispiel in Damgarten wohnt. Von dort kann man ja auch optimal den Winterdienst einsatz koordinieren. An dieser Stelle muss man den privaten Winterdienstlern, die mit ihrer Räumtechnik nicht an der Schneeklassifizierung teilnehmen, sondern ihn einfach beiseite schieben, ein großes Dankeschön aussprechen. Sie wissen jedenfalls, was sie tun.

Ich möchte an dieser Stelle bekannt geben, dass ich mehrfach versucht habe, bei leitenden Mitarbeitern und beim Chef der Verwaltung eine bessere Durchführung der Schneeräumung zu erreichen. Aber ein Bürgervertreter allein reicht nicht, um dieser dickfelligen Verwaltung klar zu machen, dass ordentlicher Winterdienst auch ein Stück Qualität für unsere Bürgerinnen und Bürger ist. Aber Hand aufs Herz, liebe Mütter mit Kinderwagen oder liebe Seniorinnen und Senioren – der nächste Frühling kommt bestimmt und damit kommen auch wieder schnee- und rutschfreie Gehwege.